

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sämtliche Werke

in zwanzig Bänden

Auffenberg, Joseph

Siegen und Wiesbaden, 1844

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-86755](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86755)

Dritte Scene.**Die Vorigen.** *Ustinja* eilt herbei.**Ustinja.**

Es naht ein Licht dem Thal! Berberget Euch!

Demetri.

Wer kann zu dieser Zeit dem Orte nahen?

Ja! sie spricht wahr! dort sehe ich den Schein,
Der immer näher kommt! — Hierher, Ihr Lieben,
Die Höhle wird uns bergen vor Verrath!*(Sie begeben sich in die Höhle hinter dem Eise.)***Vierte Scene.****Sodor** kommt mit **Iwanna**, welche Letztere eine Leuchte trägt.**Sodor.**Den Wunsch, den Du in einem zweiten Schreiben
Mir mitgetheilt — ich habe ihn erfüllt.*(Sie setzen sich auf den Steintisch.)*

Ich war bei Deinem Vater! Ach, Iwanna!

Von seinem starren Vorsatz läßt er nicht.

Wohl hab' ich Deine Trauer ihm geschildert,

Umsonst! er sprach: „Ich leist' ihm nicht den Eid!

Ich würde sündigen an meinem Gott,

Wollt' ich mich beugen vor dem Uebermüth'gen.“

Iwanna.

O, fürchten mußt' ich es! ich kenne ihn!

Nichts kann beschützen mehr das graue Haupt,

Denn seine Feinde sind die Feinde Gottes!

Wir werden niemals seh'n den schönen Tag,

Wo frei der Vater uns're Häupter segnet!

Doch nenn' ich un're Liebe dann erst heilig,
Wenn sie die Ketten des Gequälten bricht!

Sodor.

Mein Leben seh' ich ein, Den zu erretten,
Dem dieses fromme Herz so liebend schlägt!

Iwanna.

Bernimm mein schreckliches Geheimniß nun,
Bewahrt hab' ich's für unbelauschte Stunden.
Der Mann, dem Ihr als Euerm Czaren dient,
Ist der verwegenste der Hochverrät'her!
Im Steppenland am Don ward er geboren.
Der Vater kennt ihn, denn in jener Zeit
Lebt' er als Pope in derselben Gegend;
Ja mehr noch! er hat diesen Mann erzogen,
Ihn unterrichtet bis zum Jünglingsalter,
Und als sein Heer sich unserm Dorfe nahte,
Erkannte ihn der Blick des Vaters schnell.

Sodor (auffspringend).

Und wer ist der Verworfn'ne, der mit uns
So frech dies unerhörte Spiel gewagt?

Iwanna.

Der Vater will erst seinen Namen nennen,
Wenn ihm der Frevler gegenübersteht.
Durch Ueberraschung will er ihn entlarven
In Mitte seiner schwergetäuschten Schaar!

Sodor.

Beh' mir! so hab' ich denn mein Schwert gezückt
Im Dienste eines schändlichen Rebellen!
Die Fahne meiner Kaiserin verlassen,
Die nun als ungebeugte Rachegöttin
Auf Rußlands altem Czarenthrone sitzt!

Die Ehr' ist hin! des Lebens größte Zierde!
 Ich hielt für eine schöne Abendröthe,
 Was ein entsegenvolles Nordlicht war,
 Das blutroth über Kasan aufgegangen!
 Ich folgte seinem wunderbaren Schein,
 Vor dem die Sterne meines Lebens bleichten;
 Mit tausend lichten Garben stieg es auf,
 Ein Ruhmestempel, der in hoher Luft —
 Auf leichtgeschwung'nen Feuersäulen ruht.
 Nun schwand es hin! erloschen ist der Glanz!
 Der schwarze Himmel starrt mich feindlich an!
 Und einsam steh' ich unterm ew'gen Eis,
 Verzweiflung in der sammervollen Brust,
 Am Grab der Ehre und der Lebenslust!!

Iwanna.

Sieh'! diesen Ring hat einst der Czaar erbeutet,
 Als er am Don gemeiner Krieger war.
 Nach seiner Rückkehr schenck' er ihn dem Vater.
 Kommt er ihm unerwartet vor das Aug',
 Wird er erbeben, wie ein Missethäter,
 Den seine eig'ne, schwere Schuld entlarvt.
 Zeig' ihm den Ring vor allen Deinen Schaaren,
 Tritt zu der Fahne unsrer Kaiserin,
 Und mit dem Donner des Geschüzes spreng
 Den tiefen Kerker meines Vaters auf!

(Sofia, schon früher mit Mühe von ihren Begleitern zurückgehalten, stürzt
 nun vor.)

Sofia.

Mir diesen Ring!!!

Sodor.

Die Czaarin!

Iwanna.

Wehe uns!

Sofia.

In meiner Hand nur hat er volle Kraft,
Und werthlos nenn' ich ihn in jeder andern!
Nimm, Mädchen! diesen Edelstein dafür!

(Das Haupt befühelnd.)

Ich trage jezo keinen andern Schmuck,
Sonst hüt' ich Dir das falsche Diadem
Für diesen kleinen, unscheinbaren Ring!
Sprich nur! ich gebe Alles, was Du forderst!
Reich ist mein Vater! einmal schon geplündert
Und doch noch reich! d'rum sag', was forderst Du?

(Demetri ist vorgezogen.)

Fodor (den Degen ziehend).

Berrätherei!

(Der Mond ist unterdessen über den Gebirgen erschienen, und bei seinem Scheine erblickt **Fodor Demetri's** Antlitz.)

Fodor.

Was seh' ich? Mein Wohlthäter!
Mein zweiter Vater! O nimm meinen Dank,
Du freundliches Gestirn, das Den mir zeigte,
Der Ehre, Freiheit, Leben mir gerettet.
Was ihn auch hergeführt, das ist der Mann,
Der meinem Todfeind Ruhe einst gebot!
Verflucht die Waffe — die ihm ferner droht!

(Er steckt den Degen ein.)

Demetri.

Seid ohne Sorge, Fodor Goroschin!
Der Anblick meiner unglücksel'gen Tochter
Ließ Euch Verderben ahnen und Berrath!

Seid ruhig! Euer schreckliches Geheimniß
Ist auch das uns're! Euer Kampf der uns're.

Fodor.

So muß denn nun mein letzter Zweifel schwinden.
Der Mann, den ich als zweiten Vater ehre,
Der selbst sein Glück verliert durch die Entdeckung,
Er stehet hier —: und er bekräftigt sie!

So war es Eurer Tochter nicht bekannt,
Mit wem sie einen ew'gen Bund geschlossen?

Sofia

(welche auf **Ustinja** und **Iwanna** sich stützte, erhebt sich).

Was nennt Ihr ewig? Ewig ist der Schmerz.

(Vortretend.)

Ich kenne Euch, o Fodor Goroschin,
Und Eure Braut! Dst sah ich dieses Mädchen
Durch's Lager eilen mit verweintem Aug'!

Sofia weiß zu ehren jede Thräne,
Die für das Unglück eines Vaters fließt!

Rechtfert'gen soll die Zukunft mich vor Allen,

Die jemals Zweifel gegen mich gefaßt!

Für eine Sache steh'n wir, Goroschin!

Uns hat ein trauervolles Band umschlungen!

Demetri (besorgt).

Sofia! Du bist fürchterlich verwandelt!

Gealtert seh' ich Dich in kurzer Zeit.

Sofia.

Dst kommt das Alter mit den trägen Jahren,
Dst kommt es mit den flücht'gen Stunden an!

Demetri.

Es möge Gott vor Wahnsinn Dich bewahren!

Sofia.

Der Wahnsinn ist ein umgekehrtes Licht,
Es brennet schnell, doch lange brennt es nicht!
Er wird mich meiner Qualen nicht entheben,
Ein tiefer Schmerz begehrt ein langes Leben!

Demetri (sie umschlingend).

Mein armes! mein beklagenswerthes Kind!

Sofia (zu Sodor).

Bald sollt Ihr von mir hören! Bis dahin
Gebt mir das Wort, zu schweigen über Alles,
Was Eure Braut Zwanna Euch enthüllt,
Was mein gebeugter Vater hat bekräftigt.
Ihn muß ich Eurer Obhut anvertrauen.
Ihr habt den zweiten Vater ihn genannt,
So schüzet denn sein hochgeliebtes Haupt,
Indeß ich mich zu einer That bereite,
Die glänzend jede Nacht zertheilen wird,
Die über'm Bild der Ehre sich gelagert!
In meine kalte Hand legt Eure Rechte,
Und schwöret mir vor dem allseh'nden Gott,
Was ich nun sprach, mit Treue zu erfüllen!

Sodor (ihr die Hand reichend).

Demetri ist so sicher, wie im Tempel,
Wenn er mit mir zu jener Schanze geht,
Die keine Räuberhorde wird erstürmen!

Sofia.

Nun bittet Eure Braut, daß sie den Ring
Mir furchtlos übergebe!

Zwanna.

Nehmet ihn!

Sofia (ihr den Edelstein reichend).
Nimm das dafür —

Iwanna.

Verzeiht! des Popen Tochter
Lebt einfach, ist an Dürftigkeit gewöhnt;
Ihr einz'ger Brautschmuck ist ein liebend Herz,
Ihr höchster Wunsch — die Rettung ihres Vaters!

Sofia.

Vielleicht kann dieser Ring der Schlüssel sein,
Der eine felsenstarre Brust eröffnet!
Das letzte Wort, das ich als Czarin rede,
Für Deines Vaters Heil sei es gesprochen!
Dich nenn' ich Freundin!! wir sind gleichgesinnt,
(den Edelstein in den Strom werfend)
Denn wir verachten die gestohl'nen Güter!!

Iodor (zu Sofia).

Euch seh' ich nun als meine Schwester an!
Ein Wink! zu Euerm Schutze flieg' ich her!
Den Vater führend in der Tochter Arme!
(Drei Kanonenschüsse fallen in der Entfernung.)
Dies Zeichen kündet an, daß der Rebell
In's Lager heimgekehrt.

Sofia.

Wo er auch war,
Sofia muß ihm ihre Grüße bringen,
Eh' sich der kalte Tag im Osten hebt!
(Sie wendet sich.)

Demetri.

D tritt nicht mehr vor den Entfesslichen!
Mir ist, als sollt' ich nie Dich wiedersehen,
Wenn Du Dich jetzt vom Vaterherzen trennst.

Sofia.

Mich scheidet eine schwere Pflicht von Dir!

Du sollst mich rein und vorwurfsfrei erblicken,
 Verklärt vom Glanze einer großen That!
 Die letzte Schwachheit will ich eingestehen:
 Ich liebte Den, der schändlich mich verrieth,
 Ich lieb' ihn mit der vollen Kraft des Herzens,
 Das niemals zu den Schwachen sich gezählt!
 Es wird mir schwer, den Gatten zu verdammen,
 Eh' ich mich überzeugt von seiner Schuld;
 Und Ueberzeugung, wie ich sie begehre,
 Kann nur das eig'ne Auge mir verleih'n!
 Laßt mich noch Stunden lang am Unglück zweifeln,
 Eh' es hereinbricht — für die Ewigkeit!

Demetri.

D fliehe vor dem Schöpfer Deiner Leiden,
 Sein Anblick bringet Dir nur neue Qual!

Sofia (stark).

Ich muß zu ihm! Aus schwarzer Wolkennacht
 Sah ich die ries'ge Hand des Schicksals dringen!
 Sie faßte mich, und wieder faß' ich sie
 Und schwinge mich am eig'nen Unglück auf.
 Es wird die Woge, die der Sturz des Stromes
 Herabgeschleudert hat in's finst're Thal,
 Vom Licht der Sonne wieder aufgezo-gen,
 Und schwebet dann in einer Wetterwolke
 Hoch über'm Orte, wo sie niedersank!
 Zu ihm! ich weiß, was mich am Leben hält,
 Mir ist die letzte Stütze nicht entschwunden!
 Ich muß dem Gatten — in das Auge sehen
 Und meines Amtes würdig vor ihm stehen!

(Alle begeben sich zurück.)